

WULFI

und die große Wut





Es war noch früh am Morgen, da ging bei Wulfi schon alles schief.

Zuerst fiel sein Frühstücksnapf um.

Die Beeren rollten überall hin – unter den Tisch, hinter den Stein, in den Dreck.

Wulfi kniff die Augen zusammen und holte tief Luft.

„Macht nichts“, murmelte er.

Aber seine Ohren lagen schon ein bisschen flach.

Dann riss sein Lieblingsriemen.



Wulfi trug ihn immer beim Laufen – er hatte ihn selbst geflochten,
aus Gras und alten Wurzeln. Jetzt lag er in zwei Teilen im Staub.

Wulfi biss die Zähne zusammen.

Sein Bauch fühlte sich seltsam an.

Heiß und eng, als wäre da ein Knoten, der immer fester wurde.

„Ach, ist doch auch egal“, seufzte er.

Aber es war nicht egal.

Am Nachmittag traf er seinen Freund Emil.

Emil war ein junges Kaninchen mit großen Schlappohren
und immer guter Laune – meistens jedenfalls.



„Wulfi! Komm, ich zeige dir was!“

Sie liefen ein Stück die Wiese hinauf.

Als sie da waren, hüpfte Emil aufgeregt herum
und zeigte auf einen Haufen bunter Steine.

Wulfi hatte sie letzte Woche gesammelt,
einen nach dem anderen, ganz sorgfältig.

„Ich hab sie ein bisschen umgeordnet“, sagte Emil stolz.

„Jetzt liegen sie nach Farben!“

Wulfi starrte fassungslos auf die Steine.

Dann auf Emil. Dann wieder auf die Steine.

Seine Steine.

Die *er* selbst gesammelt und abgelegt hatte.

In der Reihenfolge, die *er* sich ausgedacht hatte.

Und jetzt lagen sie falsch.

